

George Morin

Stern und Rose

(1863)

Vierter Gesang aus der Poetischen Erzählung aus dem Orient
»Stern und Rose«

Mein Lieb', mein Reh' verlaß mich nicht,
Ich lieb' Dich bis mein Auge bricht.
Nach Dir allein ist mein Begeh'r;
Hab' Dich ich, was verlang ich mehr?

(Nach dem Neuhebräischen des *Abul Hassan*
Juda ha-Levi's Divân von Abraham Geiger.)

Und wieder lag Damaskus
Im schönsten Abendglanz;
Die Kuppeln der Moscheen
Umblitzt ein gold'ner Kranz.

5 Die fernen Berge schwammen
Im violetten Blau;
Auf Bäumen wie auf Blumen
Lag schon des Himmels Thau.

10 Still ragt noch aller Orten
Das schlanke Minaret;
Noch hört man vom Balkone
Den Ruf nicht zum Gebet;

15 Und schon hat was sich liebet,
Vergessen jeden Harm;
Und Stern und Rose liegen
Sich selig in dem Arm. —

20 »So hab' ich Dich, Du Schönster,
Du meines Lebens Stern!«
Sprach süß zu ihm Fatime,
»Und halt' Dich, o wie gern!

Stern meines Lebens leuchte
Mir ewig warm und klar,
Daß frisch die Rose duftet
Dir heut' und immerdar!«

25 »Ja, schönste Rose dufte,«
Spricht selig Boabdil,
»Dir blinkt der Stern der Liebe,
Am Jordan wie am Nil!

30 So wollen wir uns lieben,
In Lust und Mißgeschick,
Daß Licht und Duft sich einet
Zu ew'gem Liebesglück.«

35 Er sprach's und Stern und Rose
Umschlungen sich zum Kuß,
Des Palmbaums Krone säuselt
Herab, wie Himmelsgruß.

D'rauf stieg er auf sein Streitroß,
Den Freund in der Gefahr;
Und Selma und Fatime
40 Hob er auf's Dromedar.

Durch's Thor des Heiles zogen
 Sie nach Salahieh,
Der Vorstadt von Damaskus
 Vorbei an der Moschee,
45 Und als nun weithin tönet
 Der Ruf des Muezin,
Da ritten sie, schon ferne
 Der Stadt, ge'n Süden hin.

*

* *

Schon hatten sie ein schönes
50 Und weites Thal vor sich,
Das bei dem Schein des Mondes
 Dem Paradiese glich.

Von Palmen und Oliven,
 Wuchs hier ein ganzer Wald,
55 Für zwei beglückte Herzen
 Ein lieber Aufenthalt.

Es war als ob das Pärchen
 Das Thal begrüßt' als Gast,
D'rum wollten sie sich gönnen
60 Hier eine kurze Rast.

Da sprach die treue Selma,
 »Habt Acht und schaut zurück,
Dort seh' ich Waffen blitzen,
 Das deutet uns kein Glück!«

65 Und Boabdil ben Akbar
 Dreht rasch herum sein Roß,

Und reitet kühn entgegen
Dem unbekanntem Troß.

70 Die beiden Frau'ngestalten
Sie folgten ihm von fern,
Der Rose von Damaskus
Bangt sehr um ihren Stern. —

75 Vier wilde Reiter sprengen
Heran vom Ismael;
Die Rose von Damaskus
Begehren sie zur Stell'. —

80 Und Boabdil ben Akbar
Stürmt vor mit blankem Schwert,
Mit Donnerstimme rufend:
»Erkämpft, was ihr begehrt!«

Und gleich darauf erklinget
Der helle Schwerterklang,
Der schauerlich hindröhnet
Durch's weite Thal entlang.

85 »Weh' euch, verweg'ne Reiter!«
Ruft wild der Berge Sohn,
»Ihr wagt es zu bekämpfen
Den Stern vom Libanon!

90 Ich schwor es beim Propheten,
Trotz Tod und Ismael,
Mein wird sie angehören,
Mein, Syriens Prachtjuwel!

Fliht ihr nicht schnell von dannen,
Ist's eu're letzte Noth;

95 Mit meinem Arm zu kämpfen,
 Bringt hundertfachen Tod!« —

 Und als er so gerufen,
 Schwingt furchtbar er sein Schwert,
 Und rings um ihn her stürzten
100 Die Feinde von dem Pferd.

 D’rauf ritt der schöne Sieger
 Zurück zu beiden Frau’n,
 Und Stern und Rose durften
 Jetzt ihrem Glück vertrau’n. —

Textnachweis:

George Morin, *Stern und Rose. Poetische Erzählung aus dem Orient in fünf Gesängen*, Landshut 1863 (im Selbstverlag des Verfassers), S. 39–50.

Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.